

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Monatlich	14 fl. — kr.
3monatlich	40 „
6monatlich	75 „
1jährig	135 „
Mit Postversendung:	
Monatlich	16 fl. — kr.
3monatlich	45 „
6monatlich	80 „
1jährig	145 „

Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 fr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. B. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, Neuen Markt 11, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J.B. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Die Wahlreform.

Wien, 22. December.

Soweit sich heute die Urtheile der verfassungstreuen Presse dies- und jenseits der Leitha über die Grundzüge der österreichischen Wahlreform überblicken lassen, macht sich allgemein eine günstige, wohlwollende Stimmung der öffentlichen Meinung geltend, welche durchwegs geeignet ist, das große Reformwerk zu fördern und seinem Abschlusse auf den von der Regierung gezeichneten Grundrissen entgegenzuführen.

Man gesteht allgemein, daß es sich vornehmlich um die Sicherstellung des reichseinheitlichen Gedankens handle und gibt laut genug zu verstehen, daß solchem Zwecke gegenüber alle Bedenken, die in freier Beziehung auftauchen mögen, weichen müssen. Die hervorragenden Organe der öffentlichen Meinung in Deutsch-Österreich geben sich insgesamt mit dem Erreichbaren zufrieden und sind von der Ueberzeugung geleitet, daß, wenn die Wahlreform ins Leben tritt, damit die Möglichkeit für alle künftigen Zeiten durchaus nicht ausgeschlossen sei, manche Bestimmungen zu einer entsprechenden Modification zu bringen, denn habe einmal die reichseinheitliche Idee tiefe Wurzeln gefaßt und habe sich der österreichische Staatsorganismus genügend gestärkt und gekräftigt, so werde dann auch der Zeitpunkt gekommen sein, weitere freiheitliche Concessionen zu erwirken.

Diese nüchternen und streng patriotische Anschauung, welche sich in der verfassungstreuen Presse mit so seltener Einstimmigkeit geltend macht, verdient unsere volle Anerkennung und wird gewiß, wie wir bereits heute hervorheben zu sollen glauben, nicht ohne nachhaltigen Einfluß bleiben auf die weitere Gestaltung der Dinge und die endliche Durchführung einer Reform, welche seit Jahren die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigt und von welcher die endliche Consolidation des Reiches abhängt. Angesichts dessen stimmen wir in den Ruf der verfassungstreuen Presse, welche die Verfassungspartei zum einmütigen Vorgehen bei der Retraction der Wahlreform auffordert, freudigst und in der Hoffnung ein, daß die Hauptprincipien des Regierungsentwurfes allen jenen Forderungen als vollständig entsprechend befunden werden, welche die Unabhängigkeitserklärung des Reichsrathes als Bedingungen aufstellt.

Politische Uebersicht.

Wrad, 23. December.

Es wie kürzlich „Hon“ und „Magyar Politika“ die günstige finanzielle Lage Oesterreichens in beifälliger und anerkennender Weise besprachen, so kommt jetzt auch die „Reform“ auf diesen Gegenstand zurück. — In dem betreffenden Artikel heißt es unter Anderem:

„Das Exposé des österreichischen Finanzministers zum Budget pro 1873 verdient im wahren Sinne des Wortes eine Lobrede genannt zu werden. Es bildet den realen Beweis einer guten und zweckmäßigen Administration, die richtige Combination verlässlicher und in discreter Weise benutzter Ziffernansätze. Wenn wir die günstigen Erfolge der oesterreichischen Finanzgebarung einer objectiven Beurtheilung unterziehen, so müssen wir gestehen, daß sie nur das Resultat einer guten Administration, der Lohn deutschen Fleißes, der Sparsamkeit und zweckmäßiger Einrichtung aller Verwaltungszweige sind. Daß hierbei der Centralleistung ein großer Theil des Erfolges zugute komme, unterliegt keinem Zweifel und muß allgemein anerkannt werden.“

Die croatische Regnicolar-Deputation hat — wenn anders der Agrarer Correspondent der „Presse“ gut unterrichtet ist — bereits den Rückzug aus ihrer unhaltbaren Position angetreten. Sie hat sich entschlossen, die Forderung bezüglich der Ernennung des Banus ohne Contrafignatur von Seite des ungarischen Ministerpräsidenten fallen zu lassen. Uebrigens agitiert die Nationalpartei insbesondere in der Militärgrenze lustig weiter. Die Versammlung des Brooder Regiments beschloß jüngst eine Repräsentation an den König, in welcher die Einberufung von Grenzwärtern zu dem croatischen Landtag, Vorlage der Grenzwärter-Verträge an die Regiments-Versammlungen, Beseitigung der Grenze an der Manipulation mit den einlaufenden Geldern, Ausweis über die Verwendung der eingegangenen Beträge und dergleichen mehr verlangt wird. Wie nun die oppositionellen Kreise in Agram versichern, werden die übrigen Regiments-Versammlungen bald dem Beispiel des Brooder folgen. Die Quelle dieser systematisch betriebenen Agitation ist natürlich nur dort zu suchen, wo man über das zu Erwartende so wohl autorisirt ist.

Die Nachrichten, die zur Ministerkrise in Preußen vorliegen, lauten nicht besonders erfreulich. Es scheint, der Kaiser will sich durchaus nicht vom General Noon trennen, und bleibt dieser, so ist kein Grund abzusehen, warum nicht auch Selchow bleiben soll. Legt dann Fürst Bismarck die preussische Ministerpräsidentenschaft nieder, dann wäre der Ausgang der Krise, an die man so große Hoffnungen geknüpft hatte, der, daß die Feudalen das ganze preussische Ministerium in ihre Gewalt bekommen hätten und nun von Bismarck unbehelligt Politik machen können.

Mit dieser Meldung steht allerdings die Nachricht der „Span. Zeitg.“ in Widerspruch, wonach der Finanzminister Dr. Camphausen Ministerpräsident werden soll. Camphausen ist ein Altliberaler und würde einem Ministerium, in dem Noon und Selchow die Hauptrolle spielen, nimmermehr präsidieren. Nach der „Köln. Ztg.“ soll die ganze Krise damit ihr Ende finden, daß Fürst Bismarck eine Verlängerung seines Urlaubs erhält. Und darum Räuber und Mörder?

Noch immer herrscht in Frankreich keine volle Klarheit über die gegenseitige Stellung, welche Thiers und die Dreißiger-Commission zu einander einzunehmen und zu behaupten gedenken. Doch gewinnt allmählig die Auffassung die Ueberhand, daß Thiers, trotz der Majorität in der Petitionen-Frage, trotz der schneidigen Philippika Dufaure's gegen die Radikalen, in Bezug auf die Hauptpunkte seines Programmes der Rechte nur wenige Zugeständnisse zu machen entschlossen sei. Nachdem Rechte und Linke während der letzten Zeit in rascher Abwechslung den Jean qui rit und den Jean qui pleure vorgestellt, scheinen doch die Enttäuschung auf der rechten, die Zuversicht auf der linken Seite der National-Versammlung vorläufig ihren Sitz aufzuschlagen. Ueberdies werden die Beschlüsse der Dreißiger-Commission etwas positiver dastehen, ob die Rechte auf der Bahn der Zugeständnisse Thiers entgegenkommen wird oder nicht. Erklärt sich die Majorität dieser Commission in erster Linie für die Einsetzung eines Oberhauses anstatt für die Minister-Verantwortlichkeit, so ist dies Beweis, daß trotz der Zurückweisung des Arago'schen Vermittlungsvorschlages der monarchistische Versuch schließlich zu dem Propheten der conservativen Republik zu kommen sich bequem wird. Bis jetzt ist aber noch kein entscheidender Beschluß erfolgt; die Vorlagen befinden sich noch in den Händen der Unter-Commissionen. Im Allgemeinen glaubt man, daß die Arbeiten der Commission sich in die Länge ziehen dürften.

Die Gerüchte von Unterhandlungen, welche die französische Regierung mit dem deutschen Cabinet wegen einer beschleunigten Regelung des Restes der Kriegsschuldigung eingeleitet haben sollte, werden jetzt von officiöser Seite als verfehlt bezeichnet. Am 11. December — heißt es in dieser Note — wurden die letzten 200 Millionen der dritten Milliarde erlegt; die Regierung hat in Folge der anticipirten Einzahlungen auf die Anleihe die vierte Milliarde in Händen, will aber mit Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes auch in ihren ferneren Zahlungen an Deutschland über das Maß von 200 Millionen monatlich nicht hinausgehen. Demnach würde gegen die Mitte des Jahres 1873 der Augenblick eintreten, in dem man der deutschen Regierung für die fünfte Milliarde vorgehenermaßen Garantien bieten könnte; über diesen Punkt jetzt schon diplomatische Unterhandlungen einzuleiten, hätte keinen Zweck.

Aus Spanien wird ohne nähere Motivirung eine Cabinetkrise gemeldet. Die Portefeuilles der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten und der Colonien gehen in andere Hände über. Das letztere würde eine Aenderung der America so anstößig gewordenen Colonial-Politik Spaniens vermuthen lassen. Ueberhaupt hat die Botschaft des Präsidenten Grant

das spanische Cabinet plötzlich zu regerer Thätigkeit in der Sklavereifrage angefeuert. Zorrilla selber erklärte den Cortes, daß über diese bereits in der Thronrede berühmte Angelegenheit schon in nächster Zeit geeignete Entwürfe vorgelegt werden sollen. Die Abschaffung der Sklaverei auf Portorico scheint sogar gesichert; nur betreffs der Behandlung Cubas sollen in dieser Beziehung noch harte Scrupel herrschen. Man sträubte sich bisher, den Insurgenten vor der Waffenstreckung irgend welche Concessionen zu machen. Ueber die Zustände auf Cuba schreibt das Newyorker „Daily-Bulletin“: „Die erstaunliche Nachricht aus Havana, daß die Regierung von Cuba beschloffen hat, alle nicht in den Plantagen beschäftigten Sklaven, wie auch die Actien von Fonds-Gesellschaften und anderes, den Anhängern der Revolution gehöriges, bewegliches und mit Beschlag belegtes Eigenthum zu verkaufen, enthält der ganzen Welt den wirklichen Charakter der in dem Bürgerkriege auf dieser Insel involvirten Streitpunkte. Was auch immer von der allgemeinen Politik, das persönliche Eigenthum und den Grundbesitz von Insurgenten zu confisciren, gedacht werden mag, so verräth der Vorschlag, die Sklaven, die in den aufständischen Districten auf freien Füßen befunden werden müßten, zu verkaufen, eine Tendenz zu einem Rückfalle auf barbarische Sitten, die in diesem Zeitalter des Fortschrittes als im höchsten Grade erschauulich und grausam betrachtet werden muß. Er zeigt, daß die vielgepriesene Loyalität der Freiwilligen und spanischen Anhänger auf Cuba auf Sklaven und Doublonen beruht, und enthält die wirkliche Absicht spanischer Herrschaft auf der „stets getreuen Insel“. Der Politik der heimischen Regierung in Spanien mit Bezug auf das in Cuba adoptirte neue Sklavenverkaufs-Programm wird mit vielem Interesse entgegengesehen werden, und sie wird viel dazu beitragen, die endgiltigen Resultate des Unabhängigkeitskampfes zu bestimmen. Wenn die Räche des Königs Amadeus und die Cortes daselbe sanctioniren, so wird die revolutionäre Bewegung reichlich die Sympathien der ganzen civilisirten Welt gewinnen mit dem schließlichen Resultat einer Ausdehnung des materiellen Bestandes aus unzähligen Quellen. Wenn es andererseits verworfen wird, wie dies wahrscheinlich aus bloßer Scham der Fall sein dürfte, dann wird die heimische Regierung machtlos sein, um es in Kraft zu setzen, und der Versuch, dies zu thun, wird ihr die Masse ihrer Anhänger auf Cuba entfremden.“

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten

liegt jetzt dem Vorlaute nach vor. Das Wichtigste ist bereits telegraphirt worden und nur über die nicht telegraphirten Einzelheiten soll noch Einiges mitgetheilt werden. Die Staatseinnahmen betragen 374,106,867 Dollars und zusammen mit der Bilanz vom 30. Juni 1871 belief sich das ganze disponible Geld auf 484,042,573 Dollars.

Die Staatsausgaben werden mit 270,559,675 Dollars beziffert. Die Bilanz betrug am 30. Juni 1872 nach Abzug der für Amortisationen gemachten Ausgaben 106,564,356 Dollars 94 Cents. Ueber das Kriegsdepartement entnehmen wir der Botschaft, daß, während in dem am 30. Juni 1871 abgelassenen Finanzjahre 35,799,991 Dollars 82 Cents, im letzten Jahre 35,372,157 Dollars 20 Cents gebraucht wurden, die Ausgaben für das Jahr 1873/74 nur auf 33,801,378 Dollars 78 Cents veranschlagt werden. Die Armee besteht aus 24,100 Weißen und 2494 Negern. Die Einnahmen des Postamtes betragen für das abgelaufene Finanzjahr 21,915,426 Dollars und die Ausgaben 26,658,192 Dollars. Die Schienenlänge der von der Post benutzten Eisenbahnen betrug 79,911 Meilen, das sind 8077 Meilen mehr als in dem vorhergehenden Jahre. Die Zahl der Briefe, welche den Verkehr mit fremden Ländern vermittelten, war 24,326,500, d. i. um 4,066,502 oder 20% mehr als im vorhergehenden Jahre. Das Postgeld dafür betrug 1,871,257 Dollars 25 Cents. Der Präsident äußert sich sehr befriedigt über die abgeschlossenen Postverträge. Schließlich spricht er sein Mißfallen über das Privilegium aus, das Congressmitgliedern u. s. w. gewährt ist, die Dienste der Post und Eisenbahnen unentgeltlich in Anspruch zu nehmen. Wie früher, empfiehlt er

Abkündigung dieses Vorrechtes oder, da der Congreß derselben abhold sei, wenigstens eine Modification. Die den Indianern gegenüber befolgte Politik hat die ungetheilte Anerkennung Grants, da sie die Kosten verringert, die Zusammenstöße mit den Weißen redueirt, den Bau von Eisenbahnen ermöglicht und die Ansiedlung in ferneren Districten zugelassen und endlich den Zustand der Indianer gehoben hat. Derselbe soll jedoch noch verbessert werden durch Verwandlung des sogenannten indischen Territoriums in einen indischen Staat. Viele Stämme haben sich mit ihrer Ansiedlung einverstanden erklärt und das Gelingen des Planes bleibt abzuwarten. Ueber 11.804.975 Acres Land, heißt es weiter, ist von dem Staate verfügt worden. Doch nur 3.218.100 D. sind aus dem Verlaufe realisiert worden; 3.554.887 Morgen wurden Eisenbahngesellschaften allein bewilligt. Die Berichte aus allen Districten stimmen überein über die Fruchtbarkeit des Bodens in der vergangenen Saison und über den reichen Ertrag aller Saaten. Selbst wo vorzüglich der Bergbau betrieben wird, hat die Ernte alle Erwartungen übertroffen und wird eine reiche Ausfuhr gestatten. Im abgelaufenen Finanzjahre wurden 13.626 Patente ausgetheilt und 700.000 D. dafür eingenommen. An Pensionen wurden im letzten Jahre 30,169,340 Dollar ausgegeben. Zum Schlusse, nachdem noch über den Census und die bevorstehende Feier des hundertjährigen Bestandes der amerikanischen Nation die Rede gewesen ist, geht der Präsident zu einer warmen Empfehlung der so nöthigen Reform im Civildienste über. „Bisher, heißt es da, sind Stellen zu sehr als der Lohn für politische Dienste betrachtet worden. Während meiner Amtszeit wird es mein ernstestes Bestreben sein, die größtmögliche Reform im Civildienste der Regierung herzustellen, aber es wird der directen Thätigkeit des Congresses bedürfen, um das System als bindend auch für meine Nachfolger zu machen.“

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Pest, 21. December.

Präsident Wittö eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 12 Uhr 25 Minuten.

Auf den Ministerautentik: Szlavh, Paulet, Trésfort, Szende.

Als Schriftführer fungiren: Iván Tombor und Nicolaus Kiss.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird authentificirt.

Der Präsident meldet, daß die Stägige Frist, welche für etwaige Einbringung von Protesten gegen die Wahl des Abgeordneten Julius Csaba vorbehalten war, verfloßen, und der genannte Abgeordnete demnach definitiv verificirt sei.

Schriftführer des Oberhauses, Baron Desider Prónay, überbringt ein Nuntium, in welchem dem Hause angezeigt wird, daß das Oberhaus die Gesetzentwürfe:

über die Aufnahme eines Anlehens im Nominalwerthe von 54 Millionen,

über die Bedeckung des Friedensstandes der ungarischen Cavallerie-Regimenter,

über die Bewilligung des Recruten-Contingentes für das Jahr 1873,

über die Aufrechterhaltung der auf Finanzangelegenheiten bezüglichen Rechtsvorschriften und Aufassung der Finanz-Obergerichte, und

über die Vermehrung des Richterpersonals beim Pester Handels- und Wechselgerichte

in der vom Abgeordnetenhaus ihnen gegebenen Fassung angenommen habe.

Die Gesetze sollen Sr. Majestät dem Könige zur Sanctionirung unterbreitet und, wenn diese erfolgt ist, in der Montag, Vormittags um 12 Uhr abzuhaltenden Sitzung publicirt werden.

Der Präsident erucht das Haus, es möge ihn betrauen, die Glückwünsche des Hauses anlässlich des andredenden neuen Jahres Ihren Majestäten dem König und der Königin überbringen zu dürfen (Allgemeine Zustimmung.)

Das Protocoll wird stante sessione authentificirt und die Sitzung 12³/₄ Uhr geschlossen.

Der königl. Commissär Majthényi.

Pest, 22. December.

Die Stellung des kön. Commissärs Baron Ladislaus Majthényi war in den letzten Tagen mehrfach Gegenstand der Discussion. Man sprach von Discussionen, welche in Betreff der Abmessung des dem kön. Commissär zufallenden Kompetenzkreises zwischen diesem und der Regierung entstanden wären und es wurde sogar in der Person des Sectionsrathes Felcsakalussy der präsumtive Nachfolger Majthényi's ernannt. Heute ist nun wieder Alles stille geworden und officiös wird in der bündigsten Form versichert, daß Baron Majthényi auf seinem Posten ver-

bleibe. Ueber den Kompetenzkreis des kön. Commissärs wird übrigens erst dann ein bestimmtes Urtheil möglich sein, wenn die in dieser Angelegenheit im Ministerium des Innern abgehaltenen Conferenzen ihren Abschluß erreicht haben werden. Von einem Correspondenten in Pest wird dem „Ungar. Lloyd“ Folgendes mitgetheilt:

„Wie ich erfahre, werden mit dem königl. Commissär für die serbischen Angelegenheiten, Baron Ladislaus Majthényi, Conferenzen gehalten zur Festsetzung seiner neuen Instruktionen, die dem Gerichte zufolge sehr umfassend sein sollen. Schon die nächsten Tage werden hierüber Gewißheit bringen; inzwischen sei jedoch die Bemerkung gestattet, daß gerade dieser Umstand einer neuen Instruktionen-Ausfertigung dafür spricht, wie der königl. Commissär in seinem Werke bisher beschränkt gewesen und seine Aufgabe wesentlich in der Untersuchung und Prüfung des serbischen National-Kirchenvermögens bestehen sollte. Bei dieser Gelegenheit darf auch nicht verschwiegen werden, daß zur Ertheilung einer umfassenden Instruktion, welche den kön. Commissär auch zur Suspendirung der constitutionellen Gewalten ermächtigt, jedenfalls die Zustimmung des Reichstages nothwendig ist.“

Schließlich geht dem vorgenannten Blatte aus Neufay, 21. d. M., die nachstehende telegraphisch: Mittheilung zu: Die Pelagies-Angelegenheit wurde dadurch practisch gelöst, daß derselbe nach Brood gebracht und dort in Freiheit gesetzt wurde.

Ueber die serbischen Angelegenheiten

schreibt man dem „P. N.“ aus Neufay unterm 7. d. M.:

„Es war an der Zeit, daß sich unser neuer Regierungschef bezüglich der Aufrechthaltung des Commissariates Majthényi in bestimmter Weise ausspreche, denn gegenüber der hier sehr verbreiteten Einbildung, als wäre Szlavh geneigt, mit der Fraction Miletics-Szobotics zu pactiren, haben schon Einige der lokalen Serben rundweg erklärt: Wenn dergestalt die ungarische Regierung selbst sie im Stiche lasse, wollen sie den zwecklosen Kampf ihrerseits auch aufgeben.“

Hiermit glaube ich die Stimmung hierlands zur Gemüthe gekennzeichnen zu haben. Angesehene Männer serbischer Zunge haben sich in meiner Gegenwart geäußert, eine Unterhandlung oder ein Compromiß mit einer Fraction, welche sich in Carlowitz wiederholt auf die Bahn der Ungefährlichkeit geworfen habe und deren ganze Thätigkeit seit drei Jahren nichts als eine ununterbrochene Reihe von Rechtsauspationen gewesen sei, — wäre die empfindlichste Verletzung der ungarischen Staatsidee; diese Anmaßungen müssen, und sie können gebrochen werden und dann erst werde es an der Zeit sein, den nunmehr bekehrten Verirrten zu vergeben.“

Die offenbar in tendentiöser Weise verbreitete Behauptung: die gegen die Verwaltung des serbischen Kirchenvermögens erhobenen Klagen seien es gewesen, welche die Entsendung eines königlichen Commissärs für die serbischen Angelegenheiten nöthig gemacht haben, ist falsch, — oder doch nur zum Theil richtig, denn ein Hauptgrund der Entsendung war bekanntermaßen die, durch den heurigen Carlowitz Scandal besiegelte, staatsgefährliche Agitation. Und so lange die Regierung durch neue, heilsame Verfügungen dieser nicht ein für allemal vorgebeugt hat, so lange ist die Mission des königlichen Commissärs immer nicht erfüllt, selbst dann nicht, wenn derselbe eine Revision des Standes des nationalen Kirchenvermögens bereits durchgeführt haben wird; vollends wie die Sachen heute stehen, kann mit einer einfachen Uebergabe von Dalha selbst die Frage des Vermögens und der Fundation noch bei weitem nicht als geregelt betrachtet werden.

Wir nehmen mit Befriedigung Notiz von der Erklärung, Majthényi werde, bevor er wieder herunter kommt, von der Regierung mit eingehenden Instruktionen ausgerüstet werden. Hätte er deren früher gehabt, er hätte möglicherweise innerhalb der verfloßenen neun Wochen schon mehr durchführen können, als er in Wirklichkeit durchgeführt hat. Und daß sein Pouvoir ausgedehnt genug sein werde, um den Erfolg zu sichern, dessen sind wir gewiß.

Daß eine längere Abwesenheit Majthényi's nicht rathlich ist, erhellt aus der Thatsache, daß erst vor Kurzem wieder einige serbische Kirchengemeinden, Majthényi's bisheriger, wohlwollender Vermahnungen zum Troste, neuerdings jene Manifestation zu der ihrigen gemacht haben, welche die Neufayer Kirchengemeinde nach Auflösung des Carlowitz Congresses in Scene setzte und in Folge deren, als einer Ueberschreitung ihres Wirkungskreises, die Gemeinden aufgelöst und mit statutenmäßiger Ausschließung der schuldbaren Mitglieder neue Gemeindevertretungen gewählt werden konnten.

Bezüglich des vielgenannten südslavischen Agitators, des Ex-Archimandriten von Bosnien, Pelagies,

haben die hiesigen friedlich gestimmten Bürger mit großer Genugthuung gelesen, daß derselbe nun doch nach seinem pflanzlichen Bestimmungsorte, nach Montenegro, ausgewiesen werden wird. Die Journalnachricht, daß ihn Baron Scavier in Vinkovce detournirt halte, ist insoferne irrig, als in der croatisch-slavonischen Militärgrenze Molinary Commandirender ist.

Daß sich Miletics, Maties und Trifunacy bei Szlavh für Pelagies verwendet haben, findet hier Jedermann natürlich, denn endlich war er ja einer der Ihrigen; daß aber, wie „Zaitava“ verländet, auch Nicolaus Dimitrijevic, kön. Rath, Schulinspector und Reichstagsabgeordneter, gemeinschaftlich mit Miletics für Pelagies aufzutreten möchte, ist eine Thatsache, an der die nächsten Wähler in der Vácska nicht geringen Anstoß nehmen.

Schließlich dürfte Sie wohl die Nachricht interessieren, daß sich Peter Czernovics noch immer in Neufay aufhält. Seine Rechnungen, denen nahe an 3500 Beilagen angeschlossen waren, unterzieht, dem Vernehmen nach, soeben der Rechnungsrath des kön. Commissariates einem eifrigen Studium. Vorderhand wäre also jedes Lob wie jeder Tadel noch verfrüht; wir unsererseits wollen wünschen, daß der Betreffende des ersteren theilhaft gemacht werden könne.“

Neuestes.

Prag, 22. December. Der verhaftete Eigentümer der „Politik“, Srejshowski, erhielt vom Fürsten von Montenegro den Orden der Unabhängigkeit. Nach einem Briefe der „Politik“ aus Zara hängt es von der Haltung der Polen ab, ob die dalmatinischen Reichsrath-Abgeordneten im Reichsrathe erscheinen oder nicht (?). Die „Bohemia“ meldet, daß die polnischen Abgeordneten noch unentschieden sind über die Haltung gegenüber der Wahlreform.

Berlin, 21. December. Hofreise bezeichnen den Kriegsminister Roon als zukünftigen Minister-Präsidenten Preußens.

Berlin, 22. December. Die „Nationalzeitung“ enthält eine Zuschrift des Generalpostdirectors Stefan, in welcher die Meldung der Blätter von einer beabsichtigten Aufgabe der Postreservatrechte seitens Württembergs und Baierns für vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet wird.

Paris, 21. December. Trotz officiöser Dementis werden Vorkehrungen gegen den um sich greifenden Bonapartismus getroffen.

Versailles, 21. December. Die National-Versammlung hat den Gesetzentwurf über die Zurückertattung der Güter der Familie Orleans in dritter Lesung angenommen.

Die Verathung der übrigen Gesetzentwürfe wurde auf den 8. Jänner vertagt.

Constantinople, 21. December. Ueber neuerliche Uebersetzung Griechenlands wird die Türkei in der Consulars-Frage Serbien gegenüber eine entschiedene Haltung annehmen. Dem Khan von Khiva gelang es das Vordringen Russlands zu vereiteln.

Cairo, 21. December. Die Nachricht, daß die ägyptische Regierung durch Vermittlung von Constantinopler Banquiers eine Anleihe von 250.000 Livres Sterl. abgeschlossen habe, ist vollständig erfunden.

Proceß Róza Sándor.

Ezegedin, 20. December.

Dieser Proceß ist ebenso wie die übrigen Szegedin'schen Festungsangelegenheiten nur eine Revision des Gerichtschlenders, der seit nahezu einem halben Jahrhundert das Rechtsgedächtniß in unserem Vaterlande zu ersticken drohte.

Die Decennien hindurch unbehinderte Existenz von Lenten wie Róza und Vesella wurde nur durch die grenzenlose Verkommenheit jener Individuen möglich, deren Hut das Volk seine theuersten Güter, die Sicherheit der Person und des Eigenthums, anvertraut hatte. Nicht vereinzelt stehen sie da, die Gebrüder Szónás, Richter und Geschworener, die die Räuber zur Verurteilung ihrer Schandthat und unterstehenden Gemeindefassade einladen, nicht vereinzelt die Sicherheitscommissäre, die zwischen Räubern und Beraubten friedliche Ausgleichs zu Stande brachten und die Maskerade, die Róza's Bande veranstaltete, indem sie sich als Panduren verkleidete, fand in den Fällen ihr würdiges Gegenstück, da Panduren, die Organe des Gesetzes, die Rollen wechselten und behufs Resultirung einer noch heillosen Unordnung „Räuber“ spielten, ein Spiel, dessen Ernst nur die armen Beraubten einzusehen im Stande waren.

Was speciell den Gemeinderichter Szónás anbelangt, der an Reichthum und Reputation stets zunehmend ein ehrwürdiges Alter erreichte, hat sich derselbe dem Arme der strafenden Gerechtigkeit durch Selbstmord zu entziehen gewußt. Vor den Untersuchungsrichter des königlichen Commissärs geladen, leugnete er, sich auf sein weißes Haupt berufend; der

Untersuchungsrichter ließ ihn in ein Nebenzimmer bringen, wo Jónás die Nacht zubringen mußte. Nachts meldete sich der greise Sünder zum Gesändnisse, allein der inspectirende Beamte glaubte, er werde bis Tagesanbruch warten können; er konnte es nicht, denn als man ihn des Morgens sein Frühstück bringen wollte, fand man nur seine Leiche mehr; er hatte sich an den Fenstersparren erhängt.

Der erste Fall, der heute zur Verhandlung gelangte, zeigt uns Rózsá Sándor und Emerich Keszélla wieder als professionirte Wegelagerer.

Die Geschichte spielt im Sommer des Jahres 1852. Die Beschädigten sind die Birkhändler Jónás, Riss und Mathus, die, auf der Reise auf den Szegediner Markt begriffen, in der Täßlárer Haidenschanke die Nacht zugebracht hatten und nun zu Pferde die Reise fortsetzten, als ihnen vier Reiter, die ihre Gesichter geschwärzt hatten, entgegenprengten. Rózsá forderte Mathus auf, abzusitzen und sein Geld herauszugeben. Mathus jedoch glaubte sich auf die Schnelligkeit seines Pferdes verlassen zu dürfen und gab demselben die Sporen. Bessélla setzte ihm nach und traf ihn mit der Axt so geschickt auf den Kopf, daß er sogleich vom Pferde fiel. Die Räuber sprangen nun vom Pferde und die Händler hatten ihr Leben viel zu lieb, als daß sie ihre Barschaft, die an 2500 fl. ausmachte, nicht herausgegeben hätten. Sie mußten sogar ihre Reise zu Fuß fortsetzen, da die Räuber die Pferde mitnahmen, die sie jedoch im nahen Walde, wo sie sich in die Beute theilten, laufen ließen, so daß die Beschädigten ihre Pferde zurückerhielten.

Der kön. Anwalt Dr. Illés plaidirt auf Raub, die Verteidiger Erdögh und Venke verzichten auf eine etwaige Beschönigung des Verbrechens, und der Gerichtshof spricht das Urtheil in demselben Sinne aus.

Der nächste Fall ist wieder ein Raub, der im Jahre 1852 zu Schaden des Stefan Csányi in Szegedin verübt wurde. Die Angeklagten sind immer dieselben. Nachdem die Bande ihren Plan in einer nahen Schänke reiflich erwogen, ritten sie zur Tanya des Csányi, drangen in die Wohnung desselben und nachdem sie ihn und seine Frau gebunden und jämmerlich geprügelt hatten, nahmen sie die aufgehäuerte Barschaft Csányi's im Betrage von etwa 600 fl. mit, deren großer Theil in zwei mit Kupfermünzen gefüllten Töpfen bestand. Mit der Beute kehrten sie dann in dieselbe Schänke (in die des Csikós) zurück, wo sie die Theilung vornahmen. Doch wollte Niemand die Kupfermünzen annehmen und Csikós vergrub dieselben in seinem Weingarten. Erst nach 8 Jahren, als Rózsá Sándor bereits in Rußland saß und Bessélla einen rechtschaffenen Lebenserwerb führte, grub Csikós die Töpfe aus und verkaufte das Geld einem Kupferschmied, da die Münzen schon außer Verkehr gesetzt waren.

Der k. Anwalt plaidirt wie gewöhnlich auf Raub bezüglich Rózsá Sándor und Bessélla; auf Hehlerci aber bezüglich Csikós, welche Anklage Dr. Illés in einer gründlichen Rede begründete. Der öffentliche Ankläger beantragt für den Fehler ein Strafmaß von 3 Monaten Arrest, indem als mildernd angenommen wird, daß Csikós nur durch die Gelegenheit verführt wurde, augenscheinlich nur das eine Mal mit den Räubern hielt und daß schließlich die Geschichte schon sehr lange her ist.

Erdögh bestreitet die Thäterschaft Rózsá's, weil derselbe bei den Pferden geblieben war und an dem Raube selbst keinen Theil nahm.

Venke plaidirt für die Freisprechung Csikós' im Sinne des durch das österreichische Strafgesetz acceptirten Verjährungsprincipes.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück.

Szegedin, 21. December.

Esontá wurde des Szegediner Postraubes, des Mordes, des Eisenbahnraubes bei Droslámoz-Szöreg und der Verabung des Perjámoser Kaufmannes Weichherz schuldig befunden; im letzteren Falle aus dem Jahre 1868 sind auch Rózsá Sándor und dessen Bruder Vándi schuldig. Csányi wurde von der Klage des gegen seinen Vater angeklagten Raubmordes freigesprochen. — Montag erfolgt die Urtheilsfällung über mehrere kleinere Fälle, auch des Eisenbahnraubes bei Kistelek und Felegyháza und des Alt-Ranitzauer Raubansalles, an welchen beiden Rózsá Sándor nach 1868 theilhaftig war; ebenso ein verführter Eisenbahnraub, bei dem die Räuber durch Soldaten und Passagiere, welche schossen, verschreckt wurden.

Anserordentliche General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 21. December.

Vorsitzender Herr Magistratsrath Horváth Ferencz eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß betreffs Verpachtung der städtischen Regalbeneficenzen Mittwoch, den 18. d. M., eine Licitation stattgefunden hat, da jedoch das Resultat kein befriedigendes war und auch ein höheres Offert vorliegt, so wurde die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung notwendig, um über diesen Gegenstand einen Beschluß zu fassen. Gleichzeitig ersucht er, das bezügliche Protocoll der Wirtschaftskommission zur Verlesung zu bringen.

den hat, da jedoch das Resultat kein befriedigendes war und auch ein höheres Offert vorliegt, so wurde die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung notwendig, um über diesen Gegenstand einen Beschluß zu fassen. Gleichzeitig ersucht er, das bezügliche Protocoll der Wirtschaftskommission zur Verlesung zu bringen.

Aus dem Protocoll geht nun hervor, daß bei der letzten Licitation als Meistbot bloß ein Beitrag von 58.005 fl. erzielt wurde, was gegen den früheren Beitrag von 62.003 fl. einen Ausfall von 3998 fl. ergibt, somit konnte die Commission ohne Genehmigung seitens der General-Versammlung nicht definitiv abschließen.

Andrányi Károly sen. gibt seinen Bedenken darüber Ausdruck, ob die Stadt wohl die Sicherheit habe, daß bei einer neuen Licitation ein höherer Beitrag erzielt werden wird.

Baron Bárhidy Béla bemerkt, daß die Wirtschaftskommission bloß auf alle drei Objecte zusammen die Licitation hielt und denjenigen Offerenten den Vorzug einräumte, die sämtliche Regalien in Pacht zu nehmen beabsichtigten, wodurch das vorliegende Resultat erzielt wurde und stellt er den Antrag, eine neue Licitation abzuhalten.

Farkas Menyhért gibt die Aufklärung, daß vorerst auf jedes Offert separat die Licitation beantragt war, da jedoch die Offerenten bloß auf alle drei Gegenstände collectiv zu licitiren wünschten, so blieb auch nichts weiter übrig, als demgemäß vorzugehen.

Wallfisch Pál ist der Ansicht, daß die Stadt als moralische Körperschaft nicht berufen sein kann und es auch ihrer Würde nicht entspricht, Nachhote irgend welcher Art zu berücksichtigen, umsonstiger im gegenwärtigen Fall, da die Kundmachungen rechtzeitig und in der auffallendsten Weise erlassen wurden, somit auch Jedermann rechtzeitig sich an der Licitation betheiligen konnte. Ein solches Vorgehen würde nur zur Folge haben, daß die Stadt, wenn ihr auch jetzt vielleicht ein höherer Betrag gesteuert erscheint, in Zukunft nur Noththelle haben wird, da leicht der Fall eintreten kann, daß später bei größeren Pachtungen die betreffenden Unternehmer sich unter einander verabreden und sich gegenseitig Nutzen gewähren, wodurch nur die Stadt benachtheiligt werden dürfte.

Zipser Antal ist ebenfalls für die Abhaltung einer neuen Licitation, da die Resultate einer solchen stets erst nach Ratification seitens der General-Versammlung Gültigkeit besitzen.

Pollak Ignaz theilt die Ansichten Wallfisch's bezüglich einer Beschneidung der Stadt in Zukunft nicht, da die Genehmigung oder Ablehnung eines Offertes in ultima analysi doch stets der General-Versammlung zusteht.

Endlich wird beschloffen, die Pflastermauth, das Plagegebühren-Einhebungsrecht und die Ufergebühren einer am 27. d. M. abzuhaltenden neuen Licitation auszufertigen.

Auf Antrag des Magistratsrathes Farkas Menyhért wurde auch beschloffen, das Weinschankengebühren-Einhebungsrecht á 50 kr. pr. Cimer, wofür bei der ebenfalls am 18. d. M. abgehaltenen Licitation die Herren Brüder Weisz 12,028 fl. das Meistgebot leisteten, aus dem Grunde einer erneuerten Licitation zu unterziehen, da auch das Bierchankengebühren-Einhebungsrecht á 1 fl. 50 kr. pr. Cimer damit verbunden werden wird, wo dann gewiß ein bedeutend höherer Betrag erzielt werden dürfte.

Obernötar Insitoris Kálmán bringt nun das Namensverzeichnis der Birvstimmberechtigten der Stadt Arad für das Jahr 1873 zur Verlesung, das wir vollinhaltlich veröffentlichen werden, und wurde diesfällg beschloffen, dasselbe bis zum 6. Jänner 1873 offen zu halten, damit sich bis dahin diejenigen melden können, welche dieses Recht allenfalls nicht in Anspruch zu nehmen beabsichtigen, um dann für die Auscheidenden die Ersatzmitglieder einreichen zu können.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die General-Versammlung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 23. December. In Angelsenheit der Köröschal-Bahn fand den 22. d. M. eine Conferenz statt, der mehrere Bürger und Weingartenbesitzer aus der hiesel interessirten Gegend beiwohnten. — Es wurde ein Comité entsendet, dessen Aufgabe es ist, die noch fehlende Summe des Zinsfondcapitals im Wege der Subscription beizuschaffen. Das Comité besteht aus den Herren Paul Wallfisch, Carl Andrányi sen., Barjash József, Domany József, Vonts Döme, Tabash Antal, Neuman Ede und Steiniger József. — Gleichzeitig wurde die Subscription begonnen und es wurden von Seite der Herren Ch. Wallfisch und Söhne, Vonts Döme, Domany József, Cserepes Ferencz, Steiniger A. J., Steiniger József, Ransburg Mór, Heim Károly, Kornia D. János, Urshy Lipót, Barjash József, Hirsch Adalbert und Lakatos Otto 14.700 fl. gezeichnet. Nach diesen Prämissen zu urtheilen, sieht zu hoffen, daß es dem Comité gelingen wird, den gewünschten Erfolg zu erreichen, und so zur Lösung einer für Arad hochwichtigen Frage beizutragen.

— Aus Elek wird uns geschrieben: Am 16. November l. J. wurde hier eine durch den Arader Orgelbauer, Herrn Johann Dangl, nach neuester Construction gefertigte Orgel aufgestellt, die durch Sachkundige geprüft und als vorzüglich anerkannt wurde. Dieselbe ist eine mit Pedal und Kegelladen versehene Orgel, bei welcher das Herausziehen der Register mittelst der Füße geschieht. Die Windgebläse sind nach neuester Art constructirt, sogenannte Kastenbälge, die eine außerordentliche Winddichte haben; die innere Harmonie ist eine vollendete. In diesem Werke sind, wie noch bei keiner einzigen Orgel in Ungarn, Rohrwerkstimmen angebracht und wurde in derselben auch das neueste System der Expressionsstimmung zum ersten Male angewendet. Ein weiterer Vorzug dieser Orgel ist, daß sie eine überraschend leicht übersichtliche Registrirung, eine äußerst schöne, angenehme und elastische Spielart hat. Es ist dies das erste unter seinem Namen gefertigte Werk (früher unter dem Namen seines Vaters, Hrn. Ant. Dangl), das in jeder Beziehung als höchst gelungen bezeichnet werden darf und kann man hier das Sprichwort: „Das Werk lobt den Meister“ mit vollem Rechte anwenden.

— Die Temesvárer Stadtrepräsentanz hat in ihrer letzten Sitzung beschloffen, anlässlich des Dahinscheidens des unvergesslichen Patrioten und Ehrenbürgers der kön. Freistadt Temesvár, Sabas Bukovics, an die Familie desselben ein Beileidschreiben zu richten und bei der Beisetzung der Leiche in der Familiengruft zu Beregskó sich durch eine Deputation vertreten zu lassen.

— Die Stellung des neuen Landesvertheidigungswinisters Béla Szende im Parlament — sagt „M. Politika“ — ist eine sehr günstige. Er ist zwar kein Redner; er ist nicht ein Mann der Phrasen, sondern der That. Er pflegt nicht um ein Wort mehr zu sprechen, als gerade nöthig. Allein er ist ein gerader, man kann sagen, militärischer Charakter; anscheinend moros, ist er eigentlich nur ernst; sein sympathisches, ein tiefes Gemüth verrathendes Gesicht mit dem zerzausten Bart, sein stämmiger Wuchs (mit ungarischen Hüfen und zu Eszimen, die er bei keiner Gelegenheit mehr abgelegt hat) — das Alles bildet eine Gestalt, die schon durch ihre äußere Erscheinung sich Popularität erobert. Er ist eine der beliebtesten Persönlichkeiten der Deak-Partei; selbst die Linke hegt Sympathie für seine typisch-ungarische Individualität und Achtung für seinen Charakter.

— (Ein Zeichen der Anerkennung für Ernst v. Hollán.) Die Beamten des Landesvertheidigungsministeriums und die demselben zugetheilten Honvédofficiere haben über Anregung Sr. Excellenz des Ministers Béla v. Szende beschloffen, dem gewesenen Staatssecretär Ernst v. Hollán als Zeichen der Achtung und aufrichtiger Sympathien, welche sich derselbe während seiner zweijährigen, von den erfolgreichsten Erfolgen begleiteten Amtswirksamkeit bei Allen, die mittelbar und unmittelbar mit ihm in amtlicher Berührung standen, zu erwerben gewußt, ein Album mit ihren photographischen Porträts zu überreichen. Die Photographien werden in Visitenkartenform angefertigt, und sollen bis Ende dieses Jahres zusammengestellt sein.

— (Caroussell.) Während des Carnevals sollen in Pest zu Ehren der Königin mehrere Caroussells stattfinden. Der Anreger der Idee ist Graf Nikolaus Esterházy, der unermüdlige Sportsman. Die Vorstellungen werden, wie das „V. és V.“ erfährt, in der National-Reitschule stattfinden, welche, mit Gallerien versehen, 14—1500 Personen wird fassen können.

— (Aufbesserung der Gehalte der Hilfsgeistlichkeit.) Der Bischof von Fünfkirchen, Sigismund Kovács, hat, — einer Nachricht der „Reform“ zufolge — mit Eucherica vom 13. November die Verfügung getroffen, daß die Saläre der thätigen, aber bisher äußerst dürftig entlohnten Hilfspriester seiner Diöcese vom 1. Jänner 1873 angefangen, bis zu einer durchgreifenden Veränderung ihrer materiellen Lage, von jährlichen 105 auf 200 fl. erhöht werde. Von diesen Erhöhungen per 95 fl. zahlt je 40 fl. der Bischof und 40 fl. das Domcapitel aus den Zinsen zweier Capitalien von je 2000 fl., welche die Genannten in der Diöcesancaffe erliegen haben, den Rest aber in jenen Stationen, wo bisher systemisirte Cooperatorenstellen bestanden, die betreffenden Pfarrer. Die Lage der Capläne ist durch diese Aufbesserung um ein gutes Theil erträglicher geworden.

— Die dritte k. ung. Staatslotterie betreffend hingt das Amtsblatt folgende Kundmachung: Zur Vermeidung aller aus Mißverständnissen entstehenden Nachtheile wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die mit der Verwerthung der Lose der dritten k. ung. Staatslotterie betrauten Juris-

dictionen, Städte, Gemeinden und Organe, wie auch Private, die erhaltenen und nicht abgesetzten Lose be-
 rücksichtigung längstens bis zum 27. December l. J. auf der Post aufzugeben haben, denn die nach
 der Ziehung aufgegebenen oder später zurückge-
 langten werden im Sinne des §. 36 der für die
 Wohlthätigkeits-Staatslotterie herausgegebenen In-
 struction so angesehen werden, als wären sie verkauft.
 — O f e n, den 16. December 1872.

— Ein „ungarischer Tattersal“ soll
 in Pest projectirt sein, verbunden mit einem „Commis-
 sionsfall“. Es hat sich einem längst gefühlten Bedürf-
 nisse entsprechend eine Gesellschaft gebildet, welche sich
 die Aufgabe gestellt hat, die vaterländischen Pferdezüch-
 ter mit den in- und ausländischen Käufern in unmit-
 telbare Verbindung zu bringen. Dieses Ziel glaubt sie
 durch folgende Mittel erreichen zu können: 1. Vermitt-
 lung des Verkaufs von Gesüß- und anderen Pferden.
 2. Pflanzliche Verpflegung von Privatpferden und Ge-
 spannen. 3. Öffentliche Pferdelicitationen, welche letz-
 tere jedoch vorläufig bloß versuchsweise einmal in je-
 dem Monate abgehalten werden. Die Gesellschaft will
 mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Unterneh-
 mens diese nützliche Institution nur allmählig bei uns
 einführen und baut vornehmlich auf die Unterstützung
 des Publikums. Das Unternehmen tritt mit 1. Januar
 1873 in's Leben. Die einzelnen Modalitäten und Be-
 dingungen werden nächstens bekannt gegeben.

— (Graf Georg Andrássy f.) Am ver-
 gangenen Freitag ist in Wien Graf Andrássy
 von Esik-Szent-Király und Krágha-Norka, Oberstund-
 schenk des Königreiches Ungarn, Directions- und
 Ehrenmitglied der ungarischen Academie der Wissen-
 schaften, Ehren-Präsident der oberungarischen Wald-
 bürgerchaft, Ritter des St.-Stephans-Ordens u. c. c.,
 nach langwierigem Leiden im 76. Lebensjahre ge-
 storben.

— Ueber die Praxis ungarischer
 Aerzte in Oesterreich schreibt „P. M.“:
 „Die Aerzte, welche ihre Studien an der Pester Uni-
 versität beendeten, genossen das Recht, auch in den
 Erbländern der österreichischen Monarchie ihre ärzt-
 liche Praxis frei ausüben zu dürfen. Dem gegenüber
 hat das Wiener Collegium an das Ministerium des
 Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher sie fordern,
 daß die ungarischen Aerzte, welche ihre Studien an
 einer ungarischen Universität absolvierten, gezwungen
 werden sollen, sich einer Prüfung zu unterwerfen, be-
 vor sie in Oesterreich zur Praxis zugelassen werden.
 Die Eingabe motivirt diese Forderung damit, daß die
 österreichische Regierung, indem sie mehrere mangel-
 hafte auzgestattete medicinische Hochschulen aufhob und
 an den bestehenden Universitäten die rigorosen regelte,
 der Absicht Ausdruck verlieh, daß sie das körperliche
 Wohlergehen der Bevölkerung nur dem Schutze solcher
 Individuen anvertrauen wolle, welche den gesteigerten
 Anforderungen der Wissenschaft entsprechen. Diese
 Absicht aber wird durch die vom 18. December 1869
 datirte ministerielle Verordnung vereitelt, indem sie
 gestattet, daß die in Ungarn approbirten Aerzte auch
 in Oesterreich ihre Praxis ausüben dürfen. Schon
 früher bestand ein sehr großer Unterschied zwischen
 der medicinischen Vorbereitung und Ausbildung in
 Ungarn und den cisleithanischen Kronländern; dieser
 Unterschied ist nun ein fast unausgleichbarer geworden.
 Aus diesem Grunde fordert das Collegium der Aerzte
 in seiner Adresse vom 20. November 1872 die Re-
 gierung auf, je eher eine Verordnung zu erlassen,
 welche die Bedingungen festsetzt, unter denen in Zu-
 kunft Individuen, die ihre Studien an einer außer-
 österreichischen Universität absolvierten, zur Praxis in
 Oesterreich zugelassen werden sollen. — Uns scheint
 es, als wäre der Brodneid das Motiv, welche das
 Wiener Collegium zu diesem Schritte bewog.“

— Der Stand der Cholera-Epidemie
 ist laut amtlichen Bulletins vom 21. December folgender:
 In O f e n sind am 20. d. neuerliche Cholerafälle
 nicht vorgekommen, wohl aber sind von den in Be-
 handlung gebliebenen 2 genesen, so daß noch 32 in
 weiterer Behandlung verbleiben.

Unter dem M i l i t ä r kamen vom 20. auf den
 21. neuerdings 4 Erkrankungsfälle vor; mit den in
 Behandlung verbliebenen 15, beträgt der Gesamt-
 krankenstand 19, von denen 3 genesen sind und 16
 in Behandlung verbleiben.

In Pest erkrankten vom 20. auf den 21. neuer-
 dings 10 Personen, u. zw. in der inneren Stadt 2,
 Josefstadt 3, Franzstadt 1 und in den öffentlichen
 Spitälern 4.

Mit den in Behandlung verbliebenen 163 Indi-
 viduen beträgt der Krankenstand 173; hievon sind ge-
 genesen 7 und gestorben 5.

Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen er-
 krankt 914 Individuen, von denen 386 geheilt, 367
 gestorben und 161 anoch in Behandlung sind.

Im A r v a e r Comitát in Vobri, kamen am 19.
 d. M. 5 neue Fälle vor, von denen 2 tödtlich verliefen.
 In K a s a u hat sich der Krankenstand am
 20. d. M. um 7 vermehrt.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung ver-
 bliebenen 85, beträgt der Gesamtkrankenstand 92,
 von denen 19 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen er-
 krankt 399; davon sind geheilt 102, gestorben 224,
 in weiterer Behandlung 73.

Im Z e m p l i n e r Comitát, in S. A. Ujhely,
 kamen am 19. d. M. 20 neue und 8 Todesfälle vor.

— Eine wichtige Erscheinung unse-
 rer Zeit ist zweifellos das im Verlage von Carl
 Scholke in Leipzig erscheinende „Fahrbuch
 über die Leistungen und Fortschritte
 auf dem Gebiete der practischen Bau-
 gewerbe“. Mit Freuden muß von Allen, welche
 mit dem Baufache in Beziehung stehen, begrüßt werden,
 daß das Erscheinen des III. Bandes (Nahrganges)
 dieses werthvollen Buches wiederum gesichert ist. Das
 1. Heft des Jahrganges ist soeben von der Verlags-
 handlung ausgegeben. Der III. Band soll ca. 13—15
 Hefte à 9 Gr. umfassen. Alle 14 Tage erscheint eine
 Lieferung. Möge das vortreffliche Werk allen mit dem
 Baufache in Beziehung Stehenden hiermit warm em-
 pfohlen sein.

•. (Vegetations-Curiosum.) Als einen neuen
 Beweis der heutigen abnormalen Witterungsverhältnisse schreibt
 man aus G ö r z, daß dort am 15. d. M. auf einer Wiese Gras
 gemäht wurde. Es waren bei dieser Arbeit drei Mäher den gan-
 zen Tag beschäftigt und die abgemähten Schwaden liegen noch heute
 da, angefaunt von den Passanten, denen eine Neu-Ente um diese
 Jahreszeit gewiß sehr merkwürdig erscheinen muß. Auch findet man
 auf den Feldern bei G ö r z ganze Straußchen Weizen-Kehren mit
 vollkommen entwickelten reifen Körnern.

•. (Horace Greeley's Leichenbegängniß.)
 Die Newyorker Zeitungen vom 5. d. M. sind mit Beschreibungen
 des Begräbnißes des verstorbenen Horace Greeley angefüllt. Der
 Tag scheint in den ganzen Vereinigten Staaten ein Trauertag ge-
 wesen zu sein. In Newyork und Brooklyn ruhten sämtliche Ge-
 schäfte. Das ganze Land bezeugte seine Theilnahme. Die Flaggen
 waren auf Halbmast gezogen und die geschlossenen Häuser mit
 Trauerzeichen behängt. Es hat, wie die „Tribune“ meint, reichere
 Mühe gegeben, aber keine so glänzende und rührende Kund-
 gebung des Volksgedächtnisses. Der Präsident und der Vice-Präsident
 wohnten dem Leichenbegängniß bei.

•. (Eine Reminiscenz.) Im Jahre 1856 ließ ein-
 mal Napoleon III. müde der ihm von seinem Vetter, dem Prin-
 zen Napoleon, bereiteten Intriguen und Berleghenheiten, seinen
 damaligen Ministerpräsidenten, den Herzog von M o r n y, rufen
 und sagte ihm, wie sehr er bereue, den so unruhigen und lästigen
 Prinzen dem Throne genähert zu haben, daß aber zur Erweiterung
 des Abstandes ein sehr einfaches Mittel vorhanden sei. „Sie sind
 der Sohn meiner Mutter“, fuhr Napoleon fort, „Sie sind mein
 Bruder, während der Ehe geboren, sind also legitim, und so würde
 Ihre einfache Anerkennung durch mich hineinreichen, um Ihnen Rechte
 zu verleihen, die denen Jerome's vorgehen.“ — „D Sire“, rief
 Herr von Morny, „wollen Sie das unterlassen! Ich bin Ihnen
 völlig ergeben und werde es Ihnen in alle Zukunft bleiben; aber
 ich möchte in keiner Weise weder mich, noch die Weinen einer
 Proscriptionsmaßregel aussetzen, die die Mitglieder einer kaiserli-
 chen Familie treffen könnte. Ich lebe in Frankreich und wünsche
 darin zu sterben. Ich danke Ew. Majestät für diesen neuen Be-
 weis von Zuneigung, kann jedoch Ihr Anerbieten nicht annehmen.“
 Die Unterredung blieb hier stehen, und vermöge dieser energischen
 Weigerung geschah es, daß Herr v. Morny im officiellen Verzeich-
 niß der Napoleon'schen Familie nicht inbegriffen ward. Hätte
 er den Tag von Sedan und den der Achtung der Napoleoniden
 in der Nationalversammlung von Bordeaux erlebt, er hieße jetzt
 ein Prophet.

•. (Ein resoluter Handschuhmacher) Auf dem
 Boulevard de Strasbourg zu Paris herrschte am Montag eine un-
 geöhnliche Bewegung. Der Handschuhmacher D e l a h a y e in dem
 Hause Nr. 65 dieses Boulevards hatte an die Scheiben seines
 Schaufensters folgende Anzeige in drei Exemplaren geklebt:
 Petition, um die 490 Schäfte von Versailles zu verjagen.
 Unterschriften werden im Laden angenommen.

Die Polizei legte sich natürlich ins Mittel. Herr D e l a h a y e,
 welcher in der That zu den entragtesten Radicalen zu gehören
 scheint, entgegnete dem Commissär, er sei mit zwei Revolvern aus-
 gerüstet und werde sich jeder Verlegung seines Domicils mit Ge-
 walt widersetzen. Der Commissär F o u q u e t e a u berichtigte über
 diese Erklärung und erhielt den Auftrag, denselben sofort zu ver-
 haften. Da es dem Handschuhmacher mit seiner Vertheidigung voll-
 kommen Ernst war, mußte die Polizei mit großer Vorsicht zu
 Werke gehen. Während D e l a h a y e, seinen sechsältesten Revol-
 ver auf dem Tisch, den Angriff des Commissärs durch die Haupt-
 thür des Ladens erwartete, wurde er von Agenten, die durch die
 Hintertür eingetreten waren, im Rücken überfallen, entwaffnet
 und nach dem Depot gebracht. Als man ihm in seinem Verhör
 vorhielt, daß seine Afschen eine grobe Beleidigung der Mitglieder
 der National-Versammlung enthielten, erwiderte er: „Ach, ich
 wollte, sie wären schon Alle crepiert!“ was freilich darauf hin-
 deutet, daß die Souveränität der National-Versammlung in Paris
 noch kein Glaubenssag geworden ist. D e l a h a y e wurde in Haft
 behalten.

•. (Frau Disraeli) Am Samstag, den 14. Decem-
 ber, Mittags 12 Uhr, verstarb in London die Gattin Disraeli's,
 Lady B e a c o n s f i e l d. Sie war 83 Jahre alt, war zum ersten
 Male mit einem Herrn W y n d h a m L e w i s verheiratet, und
 als dieser 1838, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen, starb

heiratete sie 1839 Herrn D i s r a e l i. Dieser hat durch den Tod
 seiner Gattin einen ungeheuren Verlust erlitten. Denn obwohl sie
 etwa fünfzehn Jahre älter war, als ihr Gatte, war er ihr doch
 mit einer an Verehrung grenzenden Liebe zugethan. Zu dieser mag
 allerdings nicht wenig seine Dankbarkeit, die er ihr schuldete, bei-
 getragen haben. Denn zu einer Zeit, als seine Geburt, — Disraeli
 ist, wie schon der Name andeutet, jüdischer Abkunft — sein egen-
 trisches Benehmen, ja seine Art, sich zu kleiden, gegen ihn war, da
 er nichts hatte, als den festen Glauben an sich selbst, der ihm
 sagte, daß er trotz seiner Niederlage im Unterhause zu einer Rolle
 in der englischen Geschichte berufen sei, war es die damals verhoff-
 wete L e w i s, die den Werth des jungen Phantasten erkannte und
 schätzte und ihm ihre Hand und ein sehr bedeutendes Vermögen
 gab. Das war es, was der noch unbekannt Mann nicht aus nied-
 rigen Motiven erbeknt hatte, und diesem verdankte er, daß es ihm
 auch die nicht minder nöthige Zeit und Ruhe brachte, sein Glück
 und seinen Ruhm. Dankbar legte er alle seine Triumphe seiner
 angebeteten Gattin zu Füßen und krönte seine Ergebenheit dadurch,
 daß er ihr 1868 die Pairstkrone verschaffte.

•. (Eine Erbschaftsgeschichte.) Vor zwei Jahren
 starb in New-York ein halbverrückter Franzose, Namens Louis
 B o v a r, der fest und heilig an die Seelenwanderung glaubte
 und dabei nie fixe Idee hatte, daß er nach seinem Tode in ein
 Pferd verwandelt werden würde. Nur hatte er eine sehr große
 Angst davor, daß dieses Pferd eines derjenigen unglücklichen Thiere
 sein werde, welche die Tramway-Waggons durch die Straßen New-
 Yorks ziehen müssen. In Folge dessen vermachte er sein ganzes,
 500.000 Francs betragendes Vermögen der amerikanischen Ehler-
 schuß-Gesellschaft. Seine natürlichen Erben in Frankreich suchten
 das Testament an, weil der Erblasser nicht im Besitze seiner ge-
 stirkten Fähigkeiten gewesen sei. Allein der New-Yorker Gerichtshof
 erklärte das Testament für gültig, weil B o v a r bei Entwerfung
 desselben im Sinne des Pythagoras, eines der erleuchtetsten Geister
 gehandelt habe, mag er im Uebrigen bei Verstand oder auch ver-
 rückt gewesen sein.

•. (Reise des Schah von Persien nach Eu-
 ropa.) Wie der „Globe“ erfährt, hat der Schah von P e r-
 sien beschloffen, drei Prinzen von königlichem Geblüt, drei Mi-
 nister ersten Ranges, sieben zweiten Ranges und ungefähr 30
 Diener mit nach Europa zu nehmen. Die Prinzen und Minister
 ersten Ranges werden jeder für Unkosten 3000 Toman erhalten,
 die Minister zweiten Ranges 2000 und die Anderen 1000 Tu-
 man. Die Prinzen und Minister ersten Ranges werden ihre
 Mahlzeiten mit dem Schah einnehmen, während jene zweiten Ran-
 ges zur kaiserlichen Tafel nur als Zuschauer zugelassen werden
 sollen. Der Schah wird Teheran im März verlassen.

Concert.

Arad, 23. December.

Das gestern Abends 5 Uhr von der Militärcap-
 pelle des 64. Linien-Infanterie-Regiments unter Lei-
 tung ihres wackeren Capellmeisters Herrn L a f o r e s t
 im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ zu Gun-
 sten der Kaiser Josef-Stiftung ver-
 anstaltete Symphonie-Concert kann im Kunst-
 leben unserer Stadt mit vollem Recht als ein Ereign-
 niß bezeichnet werden; denn mit Bezug auf Concerte,
 in welchen ein volles Orchester zur Mitwirkung her-
 beigezogen werden kann, stehen wir anderen — selbst
 kleineren — Städten noch nach und sind wir in die-
 ser besindlichen Militärcapellen gewiesen. Wer jedoch die
 Dienstverhältnisse derselben nur oberflächlich kennt,
 der wird wissen, wie es kaum möglich erscheint, von
 einer solchen Capelle die Pflege classischer Musik,
 welche doch hauptsächlich Streichinstrumente erfordert,
 zu verlangen, da deren Beruf ihr nur die Uebung des
 leichtern Kunstgenres mit Blasinstrumenten auferlegt.

Der künstlerisch durchgebildete Capellmeister der
 gegenwärtig hier in Garnison liegenden Capelle des
 64. Infanterie-Regiments, Herr L a f o r e s t, verdient
 daher umso größere Anerkennung, als er neben der
 Ausübung seiner Dienstesobligationen es verstanden
 hat, die ihm unterordnete Capelle in einer Weise zu
 bilden, daß sie jetzt einen so wohl gegliederten musi-
 kalischen Körper bildet, dessen Leistungen mit vollem
 Recht als künstlerisch bezeichnet werden können, und
 ihm so in die Lage brachte, an die Lösung so schwie-
 riger Aufgaben zu gehen, wie sie in diesem Sympho-
 nie-Concert dem geübtesten Orchester aufgestellt er-
 schienen. Doch so groß auch die Aufgabe gewesen ist,
 die braven Musiker des 64. Regiments haben sie
 ehrenvoll gelöst und sich den einstimmigen, lauten Bel-
 fall des zahlreich versammelten eleganten Auditoriums
 erworben.

Das Concert eröffnete die Overture zu der Tra-
 gödie „Athalia“ von M e n d e l s s o h n, dieser folgte
 nach einer Gesangsnummer das C-moll-Concert für
 Piano und Orchester von B e e t h o v e n. Der Clavier-
 part wurde von unserem trefflichen Pianisten, Herrn
 J o s e f P i c h l e r, in so künstlerischer Weise ausgeführt,
 wie sie von ihm nur erwartet werden kann; zartes An-
 schmecken an den großen musikalischen Körper, prägn-
 nanten, bravourosen Ausdruck im Solovortrag und
 die feinste Nuancirung gingen Hand in Hand und
 boten ein herrliches Ganze, das auf die Anwesenden
 einen wahrhaft bewältigenden Eindruck hervorbrachte.

Grosse Auswahl

Bilder und Spiegel

werden gegen **ratenweise**

Zahlungen **billigst** verkauft.

Georg Priegl.

(1155-8,10)

In der Parfumerie-Handlung des **Julius v. Schwelengreber**

sind zu bekommen: **feinste und neueste Odeurs, Seifen-Zahnpulver und Odontine** von den berühmtesten Zahnärzten; **Pomade** mit feinsten Ausstattung; **Haaröle** mit den feinsten Wohlgerüchen; **Eau de Cologne, Eau de Levande blanches, Eau de Athenien, Toilette-Essig, Glycerin, Prinzessin, Wasser, Poudre de Ris, Damen-Gesichtspoudre, Nussöl** zum Haarfarben vorzüglichstes, ganz neues Mittel.

Feinste Sorten **Frisirkämme** aus Elfenbein, Schildkröte, Kautschuk, Büffelhorn; **englische Kopf-, Nagel-, Zahn- und Kleiderbürsten**; elegante **Damen- und Herren-Commode-schuhe**; größte Auswahl der schönsten **ALBUMS**; Pariser **Photografien**; **Stereoskopkasten**; **Krägen, Manchetten, gestickte Hemdbrüste** aus Papier; **Salon-Binden.**

Hühneraugen-Ringe,

das sicherste und unfehlbarste Mittel zur vollständigen Heilung und Vertreibung der Hühneraugen;

Für Damen!

(Neueste Façon)

Chignons, Locken, Zöpfe, Unterlagen, von Haar u. Zwirn
Englische und französische Haarfarben.

Für Herren!

Feinste Souperts und Souren.

Thee,	Caravanen, Blüten, in Paquets zu	1 fl. — kr.
"	Mandarin, schwarz, "	1 fl. — kr.
"	Caravanen, Familien, "	1 fl. — kr.
"	Souchong, "	1 fl. — kr.
"	Pecco, Blüthe, "	1 fl. — kr.
"	Kaiser, Melange, "	1 fl. 50 kr.
Echte französische Crème de Thee,	grosse Flasche zu	2 fl. — kr.
"	Crème de Rose, "	1 fl. 50 kr.
"	Crème de Vanille, "	1 fl. 50 kr.
"	Anizette, "	1 fl. 50 kr.
"	Curacao, "	1 fl. 50 kr.
"	Marasquin, "	1 fl. 50 kr.
"	Crème de Allasch, grosser Krug	2 fl. — kr.
"	Extract d'absinthe, "	2 fl. 50 kr.
Neuchâtelers Kirschen-Wasser,	"	3 fl. 50 kr.
Arac de Batavia,	"	2 fl. — kr.
Vieux-Cognac,	"	3 fl. — kr.

Stum, Cuba fein, 1 Maß (2 Halbe-Flaschen) zu 1 fl. 50 kr. — Echt Jamaika, in Halbe-Flaschen zu 1 fl. 20 kr., 1 fl. 50 kr., 2 fl. — Allerfeinster 2 fl. 50 kr.

Vicitations = Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung der Einhebung

- 1) der **Wassermauthgebühren**;
- 2) der **Standgeldgebühren** und
- 3) der **Ufermauthgebühren**

vom 1. Jänner 1873 an auf drei nacheinander folgende Jahre, in Folge Beschlusses der löbl. General-Verammlung der k. Freistadt Arad, am **27. d. M., Nachmittags 3 Uhr**, in den Amtlocalitäten der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus, II. Stock) eine erneuerte Vicitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, sich mit dem nöthigen Reuegelde zu versehen.

Arad, am 21. December 1872.

Csiky Károly,
Vicenotär.



W E I N A C H T S - B A Z A R
in feinen
englischen, französischen und österreichischen
Bronz-, Leder-, Marmor-, Krystall- u. Stickerei-Galanterie-Gegenständen, Samuel Roth.

Meinen reichfortirten

(1175-7.8)

Zur Beachtung.

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß ein von **Georg Szüts** und **Johann Szüts** unterschriebener Wechsel über 2400 fl. Conv.-Münze dieser Tage durch ein gewisses Individuum mehreren zum Ankauf oder zur Aufnahme eines Darlehens darauf angeboten wurde. — Da aber dieser Wechsel — wie dies auch aus seinem veralteten Aussehen hervorgeht, vor 20 Jahren ausgestellt und meiner Stiefmutter, gegenwärtig Witwe nach **Georg Szüts**, geborene **Elisabeth Paulik**, über die ihrerseits zugebrachte Mitgift übergeben wurde, und da meine Stiefmutter mit Bezug auf ihre zugebrachte Mitgift durch mich bereits vollständig befriedigt und dadurch dieser Wechsel ungültig geworden ist, der bloß aus Vergeßlichkeit im Besitz meiner Schwiegermutter verblieb und nachdem ich zur Ausfolgung des Wechsels an mich bereits die gesetzlichen Schritte eingeleitet habe, — so mache ich zur Vereitelung eines allfälligen Betrugsversuches alle Leute, denen der fragliche Wechsel angeboten werden sollte, darauf aufmerksam, daß sie sich vor dem Ankauf dieses Wechsels oder vor der Gewährung eines Darlehens darauf hüten sollen, da dieser Wechsel werthlos und ungültig ist und ich darauf niemals irgend Jemandem auch nur einen Pfennig zahlen werde.

Arad, 23. December 1872.

(1201-1,2)

Johann Szüts,
Arader Inwohner.

Spielgesellschaften

mit **gezogenen Serienlosen,**

welche daher **einen Treffer machen müssen,**

- kann man bei uns, so lange der Vorrath reicht, gegen Einzahlung des ersten Rate und des Stempelbetrages betreten. Wir verkaufen solche Antheilscheine mit Inbegriff der Spielvergütung für das Serienlos zu nachstehenden billigen Preisen:
- I. auf 20 monatlichen Raten mit 2 Serienlosen (Stempel fl. 2.55 fr.) Haupttreffer fl. 220,000.
 - II. auf 100 Braunschweigerlose mit 4 Serienlosen (Stempel fl. 2.55 fr.) Haupttreffer fl. 200,000.
 - III. auf 60 Braunschweigerlose mit 1 Serienlos (Stempel fl. —.99 fr.) Haupttreffer fl. 20,000.
 - IV. auf 40 Braunschweigerlose mit 1 Serienlos (Stempel fl. —.68 fr.) Haupttreffer fl. 20,000.
 - V. auf 20 Braunschweigerlose mit 1 Serienlos (Stempel fl. —.37 fr.) Haupttreffer fl. 20,000.

für die nächsten Ziehungen:

- A. auf 20 Creditlose in 24 monatlichen Raten (Stempel fl. 2.55 fr.) Ziehung 1. Jänner. Haupttreffer fl. 200,000.
 - B. auf 20 Türkenlos in 24 monatlichen Raten (Stempel —.9 fr.) Ziehung 1. Feber. Haupttreffer fl. 300,000.
- Sowohl die Befestlungen, als auch die Ratenzahlungen können mittelst Postanweisung b. vertieft werden. Während der Abzahlung spielt man auf alle Ziehungen und erhält nach Beendigung derselben bei I. ein fünfstel 133er Los, bei II fünf Braunschweigerlose, bei III drei Braunschweigerlose, bei IV zwei Braunschweigerlose, bei V ein Braunschweigerlos, je nach bei A ein Creditlos und bei B ein Türkenlos im Originale ausgefolgt. Gewinne werden sofort ausbezahlt.

Wechselstube

der österreichischen Industrialbank,

vormals

Eduard Fürst.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(1173-3,4)

Hirdetmény.

Alóltirt hivatal részéről közhírre tétetik, miszerint a bakamezői italmérsi jog 1873-ik év január 1-től 1874. october 31-ig leendő bérbeadására iránt az árverés **folyo év December hó 31-én** a valyemarei erdősz irodájában fog megtartatni.

Mindazok, kik az árverésnél résztvenni óhajtanak, kötelesek, az évi 315 frt kikiáltási ár 10% bánatpénzzel letenni. Zárt ajánlatok, 50 kros bélyeg, és az ajánlott haszonbérnek 10% tevő bánatpénzzel ellátva alóltirt hivatalnál, — hol az árverési feltételek betekintheők — benyujtandók.

Oly régi bérlő, ki a multa nézve bérlési hátralékban van, kinstári bérlete nem boesajtatik. — (1200-1) **Lippai m. kir. erdőhivatal.**

7656/1872.

(1192-2,3.)

Aufreuf.

Zufolge Erlasses des hohen kön. ung. Landesvertheidigungs-Ministeriums dtto. 1. October 1. J., Z. 35500, wird — für die Reerutirung des Jahres 1873 — die **Zofung**; eventuell durch die im Jahre 1853 geborenen und hieher zuständigen Militärpflichtigen der I. Alters-Classe am **30. December d. J., Vormittags 8 Uhr**, im Amtlocalite der Oberstadthauptmannschaft vorgenommen und durchgeführt werden.

Die betreffenden Stellungspflichtigen werden zu erscheinen aufgefordert, und unter Einem aufmerksam gemacht, daß für Diejenigen, welche aus was immer für einer Ursache verhindert sein sollen, Theil zu nehmen, von Amtswegen die Posnummer gezogen werden wird.

Arad, am 20. December 1872.

Von der Stadthauptmannschaft der k. reistadt **Urbanyi,**
Oberstadthauptmann.

Kundmachung.

Wiedem die Fabrik nebst allen dazu gehörigen Localitäten samt Weberel. Spinnerel. Bleiche, Maschinen etc. an eine Actiengesellschaft übergeben werden sämtliche Vorräthe von 12. d. M. angefangen, wegen möglichst dicker Verwertung der Localitäten um 40% unter dem Preise ausverkauft und um einen soliden Preis zu erwerben, geschieht jeder Käufer außerdem noch nachstehenden Inhalt:

Bei Bedienungsbeträgen von fl. 50 1 Etüd Weinwand 50 Ellen oder 1 Etüd 120er Bettüberzüge. Die günstigste Gelegenheit für Gastwirthe und Hausfrauen, sich den Bedarf zu Spottpreisen zu beschaffen!

Zu Weihnachts- u. Neujahrgeschenken das Zweckmässigste!

Für reines Leinen und reelle strengst solide Waare wird garantirt.

Inventoryum.

Eine Partie Herren- und Damen-Wäsche 50% unter dem Preise nebst Rabatt, werden jedoch nicht unter einem halben Tugend abgehen.

32 Tugend farbige Herrenhemden	per 6 Etüd fl. 11, 12 1/2, und fl. 14.
46 " " Herrenhemden, glatt, farbige Bantafie u. gestickt	" 6 " fl. 12, 14, 16, 18 und fl. 21.
52 " " Herrenhemden, " " " " " " " " " " " "	" 6 " fl. 15, 18, 21, 28, 36 und fl. 59.
68 " " Herrenhemden, weisse, deutsche, ungar. und französ. Racen,	" 6 " fl. 7 1/2, 9, 12 und fl. 15.
84 " " Herrenhemden weisse, glatt, farbige Bantafie u. gestickt	" 6 " fl. 10, 15, 18, 21, 28, 36 und fl. 59.
62 " " Herrenhemden weisse, glatt, farbige Bantafie u. gestickt	" 6 " fl. 15, 18, 21, 28, 36 und fl. 48.
44 " " Herrenhemden weisse, glatt, farbige Bantafie u. gestickt	" 6 " fl. 15, 18, 21, 28, 36 und fl. 59.
44 " " Herrenhemden weisse, glatt, farbige Bantafie u. gestickt	" 6 " fl. 9, 12, 15, 18, 21, 24 und fl. 27.

655 Etüd 1/2, 30 Ellen Weissgarn-Weinwand per Etüd fl. 5 1/2,	Leinen-Tischtücher, Zwilch u. Damast.
7, 8, 9, 10,	Zu 6 Per. 1 Tischt. 6 Serv. fl. 7, 8, 9, 10.
570 Etüd 1/2, 30 Ellen Weissgarn-Weinwand per Etüd fl. 10 1/2,	" 12 " " " " " " " " " " " "
11, 12, 13, 14,	" 18 " " " " " " " " " " " "
660 Etüd 1/2, 40 Ellen Weissgarn-Weinwand per Etüd	" 24 " " " " " " " " " " " "
fl. 15, 16, 17, 18, 20, 22,	
678 Etüd 1/2, 40 Ellen Holländer und Bränder per Etüd	Tischgedecke, Zwilch u. Damast.
fl. 17, 18, 19, 20, 24, 28,	Zu 6 Per. 1 Tischt. 6 Serv. fl. 7, 8, 9, 10.
824 Etüd 1/2, 50 Ellen Kielesfelder, Holländer und Bränder	" 12 " " " " " " " " " " " "
per Etüd fl. 20, 23, 25, 28, 32, 36 und 50,	" 18 " " " " " " " " " " " "
669 Etüd 1/2, 50 Ellen Kielesfelder und Prabantier fl. 23, 26, 29,	" 24 " " " " " " " " " " " "
32, 38, 42,	
382 Etüd 1/2, 50 Ellen feine Kattunwebe fl. 35, 38, 42, 46, 49, 53,	Café- u. Theetücher in allen Farben.
316 " " " " " " " " " " " " " " " "	per Etüd 60, 70 und 80 fr.
472 " " " " " " " " " " " " " " " "	" " " " " " " " " " " " " " " "
per Etüd fl. 17, 19, 22, 26, 29 und 32,	" " " " " " " " " " " " " " " "
912 Etüd 30 Ellen farbige Bettüberzüge fl. 4 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8,	" " " " " " " " " " " " " " " "
9, 10, 12,	" " " " " " " " " " " " " " " "
364 Etüd 30 Ellen Feinergadel weisse fl. 15, 17, 8, 19, 21, 24,	168 Tgd. Tischt. Servietten weisse u. farb. fl. 1,50, 2 1/2, 3 1/2,
416 " " " " " " " " " " " " " " " "	4 1/2, 5 und 6.— pr. Tgd.
214 " " " " " " " " " " " " " " " "	820 Tgd. Servietten und Servietten in Zwilch u. Damast
10 1/2, 11, 12, 14,	fl. 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 9 und 12.— pr. Tgd.
72 Etüd 30 Ellen " " " " " " " " " " " " " " " "	108 Tgd. Leinen-Tischtücher fl. 2, 2 1/2, 3 1/2, 4, 6, 8, 10
214 " " " " " " " " " " " " " " " "	186 " " " " " " " " " " " " " " " "
93 " " " " " " " " " " " " " " " "	per Etüd fl. 3, 4, 5, 7,
440 " " " " " " " " " " " " " " " "	9, 10 und 12.
560 " " " " " " " " " " " " " " " "	(110-50)
324 " " " " " " " " " " " " " " " "	

Briefliche Aufträge werden gegen Paarsendung effectuirt. Adresse an die **Leinenwaaren-Fabriks-Niederlage von A. Strauss, Wien, Stadt, Rothenburgstrasse Nr. 21.**

Zu
Weihnachts- u. Neujahrgeschenken
sind zweckmässig
Schuhe oder Stiefel
und sind selbe zu haben
in grösster Auswahl in
Brünnel, Sammet und
Leder für Damen und
Mädchen in allen Sorten Leder für Herren und Knaben in der
**Ersten Wiener Schuh-Niederlage,
Hotel „Palatin“, Arad**
Auch sind Ball-Schuhe für Herren in allen Formen, sowie
auch für Damen in Brünnel und Atlas in allen Farben; dann für
Knaben und Mädchen am Lager.
Bestellungen werden prompt mittelst Nachnahme effectuirt.
Achtungsvoll
(1202-1.3) **S. Wahmann.**

Wichtig für Hausfrauen.

In der **Weissbäckerei**
des
K. M A Y
Hauptplatz neben dem „goldenen Schlüssel“, sind sehr schmackhaft
Mohn- und Nusseigel und Preßburger Zwieback
zu bekommen.
Ebenso werden auch Bestellungen auf solche jederzeit angenommen
und prompt ausgeführt. (1188-3.3)

Minuendo-Licitation.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Sicherstellung der seitens der Stadt vom 1. Jänner 1873 angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre zu benütigen Vorspannleistungen im Wirtschaftsamte der k. Freistadt Arad (Freyberger'sches Haus II. Stock) Freitag den 27. December 1. J., Nachmittags 3 Uhr, eine Minuendo-Licitation abgehalten werden wird. Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, sich mit dem erforderlichen Neugelde zu versehen.
Arad, 21. December 1872.
Csiky Károly.
Vicenotär.
(1194-2.3)

Gebirgs-Wein.

Magyaróder,
12 Jof, circa 210 Eimer beste Qualität,
1870-er Gewächs, wird sammt Gebinde den 30. dieses Monats, 2 Uhr Nachmittags, loco Hoffnungs-gasse Nr. 5 gegen baare Bezahlung aus freier Hand verlichtet.
(1203-1.3)

M

in Marktorte Dobra (Gumpder Comitats) ist ein aus solidem Material neu erbautes Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Kammer, Ge-wölblocale, guten Keller mit trockener Einfahrt sammt Nebengebäuden, Hof und Garten, mitten am Plage befindlich, billig zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen in der Eisenhandlung des Herrn Moldován Izsák in Déva. (1199-1.3)

Zur gefälligen Beachtung!

Wir erlauben uns hiermit dem pl. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unsere

Bierbräuerei,

nach neuestem System eingerichtet und bedeutend vergrößert haben. Wir sind daher in der angenehmen Lage, ein vorzügliches Bier zu liefern, welches in der Qualität den Oberländer Bieren gleich steht. Um in diesem Geschäfte eine bedeutendere Ausdehnung zu erzielen und dem geehrten Publikum den Bezug von Bier zu erleichtern, haben wir bei Herrn

W. S. PRINNER in Arad,

Haupt-Niederlage

errichtet, wofelbst vorläufig blos Lagerbier á fl. 6 pr. Eimer exclusive Faß und Verzehrungssteuer vorrätig ist und werden wir in Kurzem auch mit dem beliebten Märzenbier in vorzüglicher Qualität dienen können. Indem wir unser Erzeugniß bestens empfehlen, geben wir die Versicherung, daß wir bemüht sein werden, unsere geehrten Abnehmer stets zur größten Zufriedenheit zu bedienen.
(1179-3.3) **Die Facseter Bierbräuerei-, Spiritus-Fabrik- und Mühlen-Gesellschaft.**

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß nachdem für den Ausschank eines Eimer Bieres fl. 1.50 und für den Ausschank eines Eimer Weines 50 kr. festgesetzt wurde, für die Verpachtung der Einhebung dieser Gebühren am 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in den Amtlocalitäten der Wirtschaftskommission (Freyberger'sches Haus, II. Stock) eine (mit Bezug auf die Einhebung der Gebühr von Wein eine neue) Licitation abgehalten werden wird. Licitirt kann werden sowohl mündlich als auch im Wege schriftlicher versiegelter Offerte, u. zw. auf die Einhebung einer jeden Gebühr gesondert oder auch auf beide zusammen. Die schriftlichen, geschlossenen Offerte können bei dem Präsidium der städt. Wirtschaftskommission bis zum Tage der Licitation, Mittags 12 Uhr, eingereicht werden und sofern die Offerte auf die Einhebung der Gebühr von Bier und Wein sich erstrecken, so ist in denselben genau anzugeben, wie viel der Differenz für die Einhebung der Wein- und gesondert, wieviel er für die Einhebung der Bier-Ausschanks-Gebühr offerirt.

Das Neugeld von 10% kann im Amte erlegt oder dem Offerte beigegeben sein.

Die Licitations-Bedingnisse können bei dem Magistratsrath Herrn Farkas Menyhert in ihrer ganzen Ausdehnung eingesehen werden.
Arad, am 21. December 1872.

Csiky Károly,
Vicenotär.

Pränumerations-Einladung.

Mit ersten Jänner 1873 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den 2. Jahrgang des **Oesterr.-ungar.**

Bank- u. Wechsler-Central-Ziehungsblattes

Ganzjähriger Pränumerationspreis:
Für Pest-Ofen franco ins Haus gestellt fl. 2.—
Für die österr.-ungar. Provinzen mit franco Postverendung fl. 2.—
Für Deutschland, Italien, die Donaufürstenthümer, Serbien u. die Schweiz fl. 2.50.
Das „Oesterr.-ung Bank- und Wechsler-Central-Ziehungsblatt“ bringt mit genauer und zweckmäßiger Uebersicht:
Authentische Ziehungs- und Restanten-Listen, Treffer und Coupons-Auszugs-ungstabellen, unparteiische Berichte vom Gold- und Effectenmarkt, sowie über die Situation der Börse im Allgemeinen, Geschäftsnotizen, Generalversammlungen, Einzahlungen, Auszahlungen, Dividenden-Anzeiger, Bilanzen und Geschäftsstand der Banken, Institute, Eisenbahnen, Dampfschiffe, Versicherungs- und sonstigen industriellen Unternehmungen, Eisenbahn-Einnahmen und Ausgaben, Uebersichtstabellen aller Arten, Actien- und Prioritäts-Obligationen, Courstabellen, Verlosungs-Unternehmungen, Verlosungs- und Geschäfts-Kalender, Kundmachungen der k. k. Börse, Amortisationen u. c. u.
Indem wir hiermit zur Pränumerations auf das „Oesterr.-ung. Bank- und Wechsler-Central-Ziehungsblatt“ einladen, erlauben wir uns die pl. t. Abonnenten darauf aufmerksam zu machen, sich Post-Anweisungen zur Ein-sendung der Pränumerations-Gelder zu bedienen, doch bitten wir die Adressen deutlich zu schreiben, und auch die letzte Poststation anzugeben, damit jede unnütze Strömung in der Expedition vermieden sei. Neu eintretenden ganz-jährigen Abonnenten senden wir die früher erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, gratis franco zu. Inserate berechnen wir billigst.

Die Administration des
Oesterr.-ungar. Bank- und Wechsler-Central-Ziehungsblattes,
Wien, Schulerstraße, Nr. 3. Pest, Göttergasse Nr. 9.
(1198-1.3)